

Sportpolitik

Spektakuläres Comeback von Platini?

11. Januar 2023, 17:37 Uhr | Lesezeit: 3 min

Nach dem Aus des französischen Fußballchefs wird der frühere Uefa-Boss Michel Platini in Stellung gebracht. Das könnte für Fifa-Präsident Gianni Infantino extrem gefährlich werden.

Von Johannes Aumüller und Thomas Kistner

Das Statement der französischen Regierung war eindeutig genug. "Das Fass läuft über", teilte deren Sprecher Olivier Veran am Mittwochvormittag mit, der nationale Fußballverband FFF verdiene einen Präsidenten, "der der Aufgabe gewachsen ist". Da deutete schon alles darauf hin, dass die Zeit von Noël Le Graët an der Spitze der FFF vorbei sein würde. Gegen den 81-Jährigen läuft eine Untersuchung wegen Vorwürfen der sexuellen Belästigung (er weist Fehlverhalten zurück), zudem liegt er mit der Sportministerin im Clinch und äußerte sich zuletzt auch noch abfällig über die nationale Fußball-Ikone Zinedine Zidane. Am Mittwochmittag zog er sich dann zurück, formal zunächst bis zum Ende der Untersuchung; auch die Generalsekretärin wurde suspendiert. Kommissarisch übernimmt Vize Philippe Diallo.

Doch hinter der Ablösung des Unternehmers, der die FFF seit 2011 anführte und der auch im Fifa-Vorstand von Gianni Infantino sitzt, steckt womöglich nicht nur das Ende einer französischen Affäre. Sondern auch der Auftakt spektakulärer internationaler Entwicklungen. Denn nach SZ-Informationen wird in Frankreichs Fußball für die anstehenden Neuwahlen an einem bemerkenswerten Plan gearbeitet. Demnach soll nach Le Graëts Abdankung nun ein sehr prominenter Name auf den Kandidatenschild gehoben werden: Michel Platini, der frühere Weltklassefußballer und ehemalige Präsident des europäischen Fußball-Verbandes (Uefa).

Sollte es dazu kommen, würde es sich um das wohl spektakulärste Comeback in der jüngeren Geschichte der Sportpolitik handeln. Platini, 67, war von 2007 bis 2015 Uefa-Boss und galt im Sommer 2015 als designierter Nachfolger des scheidenden Präsidenten Sepp Blatter. Doch in den Ermittlungen der Schweizer und der US-Justiz rund um den Sumpf im Weltfußball flog auf, dass er vier Jahre zuvor aus Blatters Fifa zwei Millionen Franken erhalten hatte - das kostete ihn die sportpolitische Karriere. Die eidgenössische Bundesanwaltschaft ermittelte wegen der an-

geblich illoyalen Zahlung, von der Fifa-Ethikkommission wurde Platini, wiewohl im Strafverfahren nicht mal Beschuldigter, für acht Jahre gesperrt (später auf vier reduziert).

Platini ist in Frankreichs Politik gut verdrahtet, seit er 1998 Chef des Organisationskomitees für die WM war

Platini wittert längst ein Komplott gegen sich, von dem der heutige Fifa-Boss Gianni Infantino, damals noch sein eigener Uefa-Generalsekretär, profitieren sollte. Und in der Tat legt [eine detaillierte Rekonstruktion der Abläufe](#) im Sommer und Herbst 2015 nahe, dass Platini/Blatter gezielt abgeräumt werden sollten - und so der Weg für Infantino an die Fifa-Spitze frei war. Das damals sanktionierte Duo verteidigte die Zahlung immer als korrekt und als nachträglich ausgerichtetes Beratersalär. Und im vergangenen Sommer, also sieben Jahre nach der Eröffnung des Verfahrens, erhielt es vor dem Schweizer Bundesstrafgericht in Bellinzona Recht. "In diesem schrecklichen Fall gibt es Schuldige, die in diesem Prozess nicht aufgetreten sind. Ich garantiere ihnen: Wir werden uns wiedersehen", erklärte Platini nach dem Urteil.

Nun könnte dieser Moment gekommen sein. Sollte Platini tatsächlich auf die sportpolitische Bühne zurückkehren, könnte das für Infantino extrem gefährlich werden. Der Groll des Franzosen auf den Schweizer, gegen den die Schweizer Bundesanwaltschaft ermittelt, ist immens; und er hat bis heute und erst recht nach seinem Freispruch mächtige Verbündete. Platini ist in Frankreichs Politik gut verdrahtet, seit er 1998 Chef des Organisationskomitees für die WM war - und seit er zwölf Jahre später nach einem Dinner mit dem damaligen französischen Staatspräsidenten Nicolas Sarkozy sowie dem heutigen katarischen Emir dem Wüstenstaat zum Sieg bei der Vergabe der WM 2022 verhalf. Für Februar soll bereits ein Treffen mit der Sportministerin angedacht sein.

Frankreichs Politik galt in den vergangenen Jahren als durchaus Infantino-nahe. Erst vor anderthalb Jahren eröffnete der Weltverband in Paris im noblen Hôtel de la Marine eine Art zweites Hauptquartier neben der Stammzentrale in Zürich. Rund einhundert Bedienstete sollten in dem Prachtbau am Place de la Concorde tätig sein, in dem der Hauptmieter ausgerechnet aus Katar kommt: Die Kunstsammlung eines Vertreters der Emir-Familie ist dort ausgestellt. Aber schon zuletzt war bei Frankreichs Staatschef Emmanuel Macron eher eine Abkehr von Infantino zu beobachten.

Bestens informiert mit SZ Plus – 4 Wochen kostenlos zur Probe lesen. Jetzt bestellen unter:
www.sz.de/szplus-testen

URL: www.sz.de/1.5730558

Copyright: Süddeutsche Zeitung Digitale Medien GmbH / Süddeutsche Zeitung GmbH

Quelle: SZ/bkl/tbr/pps

Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über Süddeutsche Zeitung Content. Bitte senden Sie Ihre Nutzungsanfrage an syndication@sueddeutsche.de.